

abzug gesandt. Ebenso gut wie auf einen anderen Punkt hätte sie mich also auf dieses ungenaue Citat aufmerksam machen können, da doch sicherlich Artikel und Berichtigung gleichzeitig in Satz gegeben sind. Wer die Redaktion weniger hoch einschätzte, als ich es thue, könnte da auf den Gedanken kommen, daß sie durch Hervorheben einer Nebensache den schnell lesenden Kollegen von der Hauptsache hätte ablenken wollen.*)

Viel mehr als diese kleine Differenz bedaure ich aber, ja ich bin erschrocken darüber, daß die Redaktion den von mir so scharf angegriffenen Satz noch verteidigt! Es kann der besten Redaktion passieren, daß einmal Minderwertiges im redaktionellen Teil unterläuft; aber soll sie sich auf alle Zeit damit identifizieren?**) Ich glaube nicht, daß mein Urteil zu hart gewesen ist, man lese z. B., was Schürmann in seinem vortrefflichen Buche (der deutsche Buchhandel der Neuzeit) über die Verflachung des Sortimentshandels durch das Barsortiment sagt.

*) Wir danken Herrn Dr. Ruprecht für seine gute Meinung, dürfen ihn aber versichern, daß die uns hier als immerhin möglich unterstellte Absicht, zu der absolut kein Bedürfnis vorlag, uns nicht geleitet hat. Red.

**) Unsere Bemerkung in der Katalog-Rundschau (1897, Nr. 282) beschränkte sich auf die Behauptung, daß die Litteraturkenntnisse (berichtigt: Sortimentskenntnisse) eines jungen Buchhändlers selbst für das lebhafteste Sortiment genügen, wenn er alle in den Koehler'schen Barsortimentskatalogen verzeichneten Titel kennt, d. h. natürlich so gründlich kennt, wie es eben vom Buchhändler verlangt wird. Daß in solcher Kenntnis eine Verflachung, ein „Banaisentum“ liegen soll, vermögen wir nicht einzusehen und wir identifizieren uns daher unbedenklich mit jener Bemerkung nach der unsererseits gegebenen Aenderung des Wortes „Litteratur-

Meine auf Grund der Erfahrungen immer mehr gefestigte Ansicht ist, bildlich ausgedrückt, die: Die Barsortimente schöpfen den Rahm von der Milch ab, die Magermilch wird immer weniger verkäuflich, da die Sortimentler sich immer ausschließlich dem bei den Barsortimentern vorrätigen Rahm zuwenden. Beide Bestandteile sind aber gleich wichtig, beide will der Produzent verkaufen, und es liegt im allgemeinen Interesse, daß das geschieht. Wo bleibt der „Bund“, der gegen einen so schädlichen Zwischenhandel sich aufrafft?

Auch der „Hamburger Bund“, dessen durchaus berechtigte und löbliche Bestrebungen im Börsenblatt merkwürdigerweise noch kein Echo gefunden haben*), muß auf den Schaden des Barsortiments hinweisen, wenn ihm die Verleger antworten: Ich kann nicht wissen vor vom Barsortiment meine Werke bezieht.

Ein Stuttgarter Barsortiment teilt mir mit, daß es sich die größte Mühe gebe, auch die Strohmänner nach den Satzungen des Börsenvereins zu behandeln, viel mehr als viele große Verleger dies thäten. Gewiß sehr erfreulich! Aber: nicht alle handeln so, und überdies, wenn ich die Disposition über meine Bücher, soweit überhaupt möglich, behalten will, so verlasse ich mich auf meine eigene Aufmerksamkeit, nicht auf die eines Dritten. Jedes entbehrliche Mittelglied ist da vom Uebel und bietet vermehrte Gelegenheit zum Einschlüpfen unerwünschter dunkler Existenzen.

Göttingen, 2. März 1898.

Dr. W. Ruprecht.

kenntnisse in „Sortimentskenntnisse“. Ueber die allgemeinen Wirkungen der Barsortimente auf den Buchhandel in unserer Entgegnung uns auszusprechen, war nicht unsere Aufgabe. Red.

*) Inzwischen erfolgt, vgl. Börsenblatt Nr. 50, 51. Red.

Anzeigebblatt.

Olmütz, 25. Februar 1898.

[11072] P. T.

Hierdurch beehre ich mich die Mitteilung zu machen, dass infolge des Ablebens meines Vaters, des Herrn Friedrich Grosse sen., die

**Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung
Friedrich Grosse in Olmütz,**

der ich schon seit dem Jahre 1886 als Teilhaber angehöre, nunmehr in meinen alleinigen Besitz übergegangen ist.

Ich werde dieselbe nach der jetzt erfolgten behördlichen Konzession unter unveränderter, handelsgerichtlich protokollierter Firma nach den bisherigen soliden Grundsätzen weiterführen, und behalten die Herren Kommissionäre

**Theodor Thomas in Leipzig,
Moritz Perles in Wien und
Höfer & Klouček in Prag**

freundlichst auch fernerhin meine Vertretung.

Mit der Bitte, das meinem Vater geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, zeichne

hochachtungsvoll und ergebenst

Friedrich Grosse.

[10703] Gera, den 1. März 1898.

Hierdurch mache ich dem Buchhandel die ergebene Mitteilung, dass ich die am 1. Oktober 1896 übernommene, seither unter der Firma *Carl Bauch's Buchhandlung (Th. Schneider)* bestehende Buchhandlung von heute ab unter meinem eigenen Namen weiterführen und, wie folgt, firmieren werde: *Th. Schneider's Buchhandlung u. Antiquariat*. Ich bitte auf den Wortlaut der neuen Firma genau achten zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Th. Schneider's Buchhandlung
u. Antiquariat.**

Geschäftliche Einrichtungen und Veränderungen.

[11211] Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage meine in Lüben i/Schl. betriebene Buchhandlung exkl. Verlag an Herrn

Adolf Tieffenbach

aus Bayreuth ohne Aktiva und Passiva verkauft habe. Die Ordnung der Konten wird von mir zur D.-M. pünktlich besorgt. Ueber meine neuen Unternehmungen folgt besondere Mitteilung.

Hochachtungsvoll

Lüben, 1. März 1898.

H. Preiser

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlg.

[11212] Im Anschluß an die Anzeige des Herrn H. Preiser beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, daß ich das von demselben erworbene Geschäft unverändert unter der Firma:

H. Preiser's Nachfolger

Adolf Tieffenbach

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung

fortführen werde. Rechnung 1897 hat mein Herr Vorgänger glatt abgeschlossen. Dagegen habe ich, die Einwilligung der Herren Verleger voraussetzend, die Disponenten der diesjährigen D.-M. übernommen. Hinreichende Geldmittel lassen mich hoffen, dem Geschäft die gedeihliche Entwicklung zu geben. Daß der Firma bisher geschenkte Vertrauen bitte auch auf mich übertragen zu wollen. Meinen Bedarf wähle ich selbst und bitte unverlangte Zusendungen zu unterlassen. Herr **H. Streller** in Leipzig wird die Kommission für die Firma auch fernerhin besorgen.

Lüben i. Schl., den 1. März 1898.

Adolf Tieffenbach.

[11150] Mit dem heutigen Tage übernahm ich den Verlag der bisher bei der Verlagsbuchhandlung Breer & Thiemann in Hamm (Westf.) erschienenen Zeitschrift:

Gesunde Kinder.

Zeitschrift für die gesamten körperlichen und geistigen Interessen der Jugend.

Redigiert von

Dr. med. **H. Moeser** in Karlsruhe.*)

Bestellungen für das II. Quartal 1898 bitte ich fortan an mich zu richten. Event. noch nach Hamm abgegebene Bestellungen werden mir von dort überwiesen.

„Gesunde Kinder“ erscheint von jetzt ab monatlich einmal und kostet jährlich 1 \mathcal{M} ord., bar mit 33 $\frac{1}{2}$ %, 11/10 mit 50%.

Berlin, 1. März 1898.

Wilhelm Möller.

*) Wird bestätigt:

Breer & Thiemann, Hamm i. W.

Rathenow, im März 1898.

[11129] Aus der A. Wirbt'schen Konfursmasse übernahm ich die Vorräte der kürzlich erschienenen Schrift:

Buddhismus und Christentum.

Eine Auseinandersetzung

von

Alexander von Reichenbach.

Preis: 75 \mathcal{S} ord., 55 \mathcal{S} netto, 50 \mathcal{S} bar und 11/10.

Diese gediegene Broschüre dürfte gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo die ostasiatischen Angelegenheiten im Vordergrund des Interesses stehen, leicht abzusetzen sein und bitte ich, verlangen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Max Babenzien.